

"...das Licht der Wahrheit zu entzünden..." : Pariser Briefe des jungen Architekten Karl Moser an Professor Rahn

Autor(en): **Gnägi, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **69 (2012)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« ... das Licht der Wahrheit zu entzünden ... » – Pariser Briefe des jungen Architekten Karl Moser an Professor Rahn

VON THOMAS GNÄGI

Die Skizzen des Schweizer Architekten Karl Moser (1860–1936), welche dieser 1883 während seines Studienaufenthaltes an der *École des Beaux-Arts* in Paris von gotischen Kathedralen angefertigt hat, sind gekonnte zeichnerische Arrangements. Um das Innere solch extrem hoher und breiter gotischer Räume in einer Zeichnung zur Gänze zu erfassen, wählte Moser jeweils gezielte Ausschnitte. So fertigte er beim Besuch in Beauvais auf einem einzelnen Blatt eine Bleistiftzeichnung des Innenraums an: Rechts der Vierung, wenige Schritte hinter dem Querschiff sowie zwischen zwei Bündelpfeilern hindurch, ist der Blick schräg in den Chor und in die Tiefe des Chorumgangs gerichtet (Abb.2). Auch wenn die Zeichnung nur einen Teil des Innenraums wiedergibt, vermittelt die extreme perspektivische Verkürzung präzise das räumliche Erlebnis. Die aus der Schrägsicht aufgenommenen, nahe aneinandergerückten senkrechten Linien der Masswerkfenster und der Arkadenpfeiler des Chores im Hintergrund stehen im Kontrast zu den festen Pfeilern des Querschiffes im Vordergrund, die den in die Tiefe gestaffelten Raum seitlich rahmen.

Dieses zeichnerische Prinzip findet sich auch bei der Pariser Kirche *Saint-Étienne-du-Mont* wieder. Indem Moser die Perspektive so wählt, dass ein massiger Pfeiler den rechten Rand seiner Zeichnung ausfüllt, inszeniert er die filigrane Komplexität der Gewölbe im Hintergrund umso mehr (Abb.1). Die Konstruktion betreffende Teile, aufgelöste Wandpartien und schmückende architektonische Elemente werden in der Zeichnung deutlich voneinander geschieden. Offenbar hat sich Moser ganz bewusst in solchen Innenraumskizzen geübt, denn im Gegensatz zu den eben genannten Zeichnungen, bei welchen malerisch gekonnt komplexe räumliche Situationen evoziert werden, widerspiegeln andere eine gewisse Unbeholfenheit im Umgang mit räumlichen Dimensionen. Mehr noch als Mosers Umsetzung komplexer Raumkompartimente auf ein Zeichenblatt erstaunt sein besonderes Interesse an gotischen Innenräumen während seiner Zeit an der *École des Beaux-Arts*. Eine Zeichnung, die Moser aus Eugène Emmanuel Viollet-le-Ducs *Dictionnaire* kopiert hat, zeigt einmal mehr sein Interesse an mittelalterlichen Bauten.¹ Folgt Moser also den Spuren Viollet-le-Ducs, der ein halbes Jahrhundert zuvor, statt an der *École des Beaux-Arts* zu studieren, wiederholt mittelalterliche Bauwerke abgezeichnet hatte?²

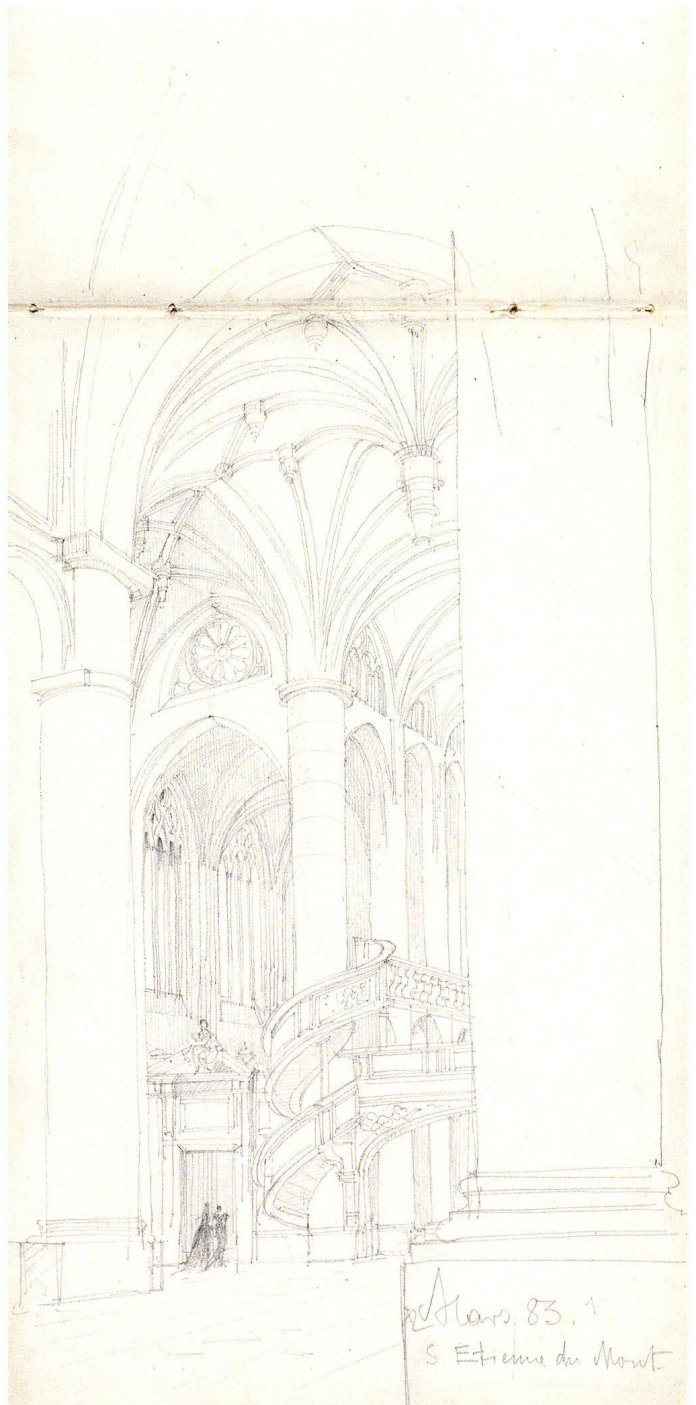


Abb.1 Blick in das Hauptschiff, *Saint-Étienne-du-Mont* in Paris, Skizze von Karl Moser, März 1883. Bleistift auf Papier, Skizzenbuch. gta Archiv/ETH Zürich, 33-1882-SKB-2.

Unter dem Eindruck der imposanten Architektur und der daraus gewonnenen Erkenntnisse berichtet Moser dem renommierten Professor für Kunstgeschichte an der Universität Zürich, Johann Rudolf Rahn, von seinen Beobachtungen. Insbesondere durch seinen Vater, den Aargauer Architekten Robert Moser, hatte er den Mittelalterexperten früh kennen- und schätzen gelernt und danach auch dessen Vorlesungen an der Universität Zürich besucht. Wie aus Mosers Briefen an Rahn zu entnehmen ist, hat der Zürcher Professor selber den jungen Architekten dazu angeleitet, nach Beauvais zu reisen, von wo ihm dieser im Juli 1883 berichtet: «Durch die frühlinggrünen Auen flogen wir hin, und schon von weitem grüsste uns die gewaltige Ruine der Cathedrale, die für mich wenigstens etwas ganz Neues war. Ich war wieder erstaunt über die grandiose Wirkung des Innern wie des Aeussern dieser gotischen Cathedrale. Aber die grosse, erhabene, ja göttliche Ruhe der Notre Dame fand ich hier nicht wieder. Ein ganz anderer Geist hat diesen Tempel aufgebaut. Begeisterter, unruhiger, waghalsiger, aber unklarer muss die Zeit gewesen sein aus der da alles Materielle verneinende Bauwerk aufgeschossen. [...] Doch ist alles aus einem Guss von unten bis oben und diese geistige Einheit, die wir an unseren heimatlichen Denkmälern so selten finden, machen diese Fassaden zu genussreichen Kunstwerken.»³ Rahn schickt also den jungen Moser ins Zentrum zu den «grossen Culturstätten»⁴ mittelalterlicher Kunst, die sich in der peripher, im Schnittpunkt verschiedener Kulturen, gelegenen Schweiz nur indirekt manifestiert.⁵

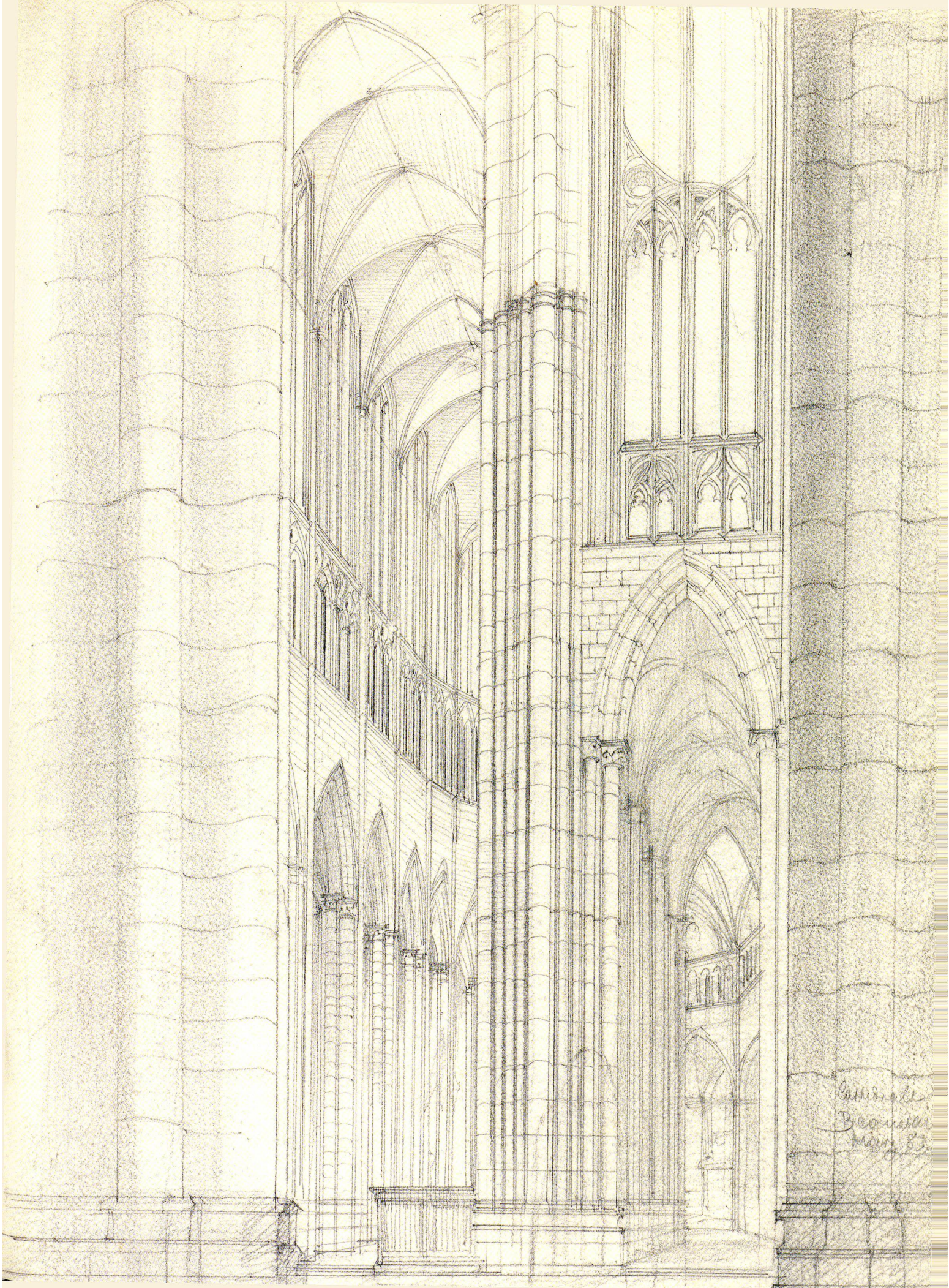
Bereits ein paar Monate zuvor hatte sich Moser das erste Mal von einem gotischen Innenraum «diesseits der Alpen» berauschen lassen: Während eines mehrere Wochen dauernden Zwischenhalts in Genf studierte er an der dortigen École des Beaux-Arts, um das Ende der grossen Typhus-Epidemie in Paris abzuwarten. Im Dezember 1882 schreibt er an den «hochverehrten und lieben Herrn Professor» nach Zürich: «Ab dem herrlichen Genferdom bin ich erstaunt. Es ist die erste Kirche, die ich in edlem gothischen Style so reich durchgeführt sehe, die erste gothische Kirche, deren edle Proportionen des Innern einen wahrhaft erhebenden Eindruck auf mich machten.» Der junge Architekt erläutert ferner die Momente, welche bei ihm den genannten «erhebenden Eindruck» hinterlassen haben: «der weite schöne Raum des Mittelschiffes, der Anblick des in horizontaler und verticaler Richtung so edel gegliederten Chors, die malerischen gewaltigen Perspektiven und Durchblicke gegen das Transept». Es sind hierbei räumlich-bildnerische Qualitäten, die Moser herausstreicht. Zudem orientiert er sich an einem Vorbild: «Ich lese und zeichne eifrig aus Viollet-le-Duc und bewundere von Tag zu Tag mehr die Feinheit von Wort und Bild.»⁶ Damit wird deutlich, dass Moser sich gleich

auf mehreren Ebenen sukzessive der Baukunst der Gotik annähert; Genf bot sich dabei als erste Station auf dem Weg zu den französischen Kathedralen an, und Viollet-le-Ducs *Dictionnaire* gereichte ihm als wissenschaftliche Begleitung auf seinen Erkundungen.⁷

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Paris hört Moser von Rahns Berufung ans Zürcher Polytechnikum und verfasst überschwängliche Zeilen an den Zürcher Professor: «Ich gratuliere auch der Bauschule, die nun wieder einen ihrer sehnlichsten Wünsche erfüllt sieht. Ich danke Ihnen von Herzen mit allen Bauschülern für die Annahme des Rufes, durch die der Bauschule und der Wissenschaft nur Gutes, Positives und Wahres entspiessen wird – ich danke Ihnen dafür!» Offensichtlich schätzte Moser das Wirken Rahns nicht nur persönlich, sondern sprach ihm weit über die einfache Vermittlung kunsthistorischen Wissens einen grösseren Einfluss zu: «Gibt es etwas schöneres als solchen, die nach Höchstem streben den Weg zu zeigen, das Licht der Wahrheit zu entzünden; – als Kunstjünger die Kunst sehen, begreifen und erfassen lernen.»⁸ Wahrheit, hier bezogen auf die Architektur, bedeutet im 19. Jahrhundert für Funktionalität, Materialleichtigkeit und konstruktive Sichtbarkeit zu appellieren.⁹ Das gemäss Moser bei Rahn entzündete «Licht der Wahrheit» hat jedoch kaum architekturtheoretische oder baupraktische Hintergründe. Wie aus weiteren Abschnitten aus den Briefen Mosers an Rahn zu entnehmen ist, war damit vielmehr eine besondere Haltung gegenüber der Architekturgeschichte gemeint. Denn ausgerechnet in der Metropole Paris erinnerte sich Moser an die zwei Jahre zurückliegende Exkursion ins Bündnerland, die er mit dem Professor unternommen hatte: «Das Haus Ardüser mit seinen Fassadenmalereien, die hübschen Kirchlein, die grosse Landschaft, das Bad und die Jauchzer im Flimsersee, das lustige Diner in Malans, das alles mit allen Einzelheiten wurde mir so lebendig, dass ich mich erst von dieser Tour zurückgekehrt wähnte, und im Genick spürte ich noch den kräftigen Drücker mit dem Sie mich an der Marke auf dem Panixer fürs herrliche Land weiheten.»¹⁰ Diese Episode stellt das persönliche Erlebnis in den Vordergrund und schildert das Engagement des Professors, mit dem er die Studenten für die Landschaft und die Kunstdenkmäler des eigenen Landes sensibilisierte.

Mit Viollet-le-Duc erwähnt Moser einen der wichtigsten Architekturtheoretiker des 19. Jahrhunderts, der in der Hinwendung zur Kunst des Mittelalters Wege künftiger Entwicklungsprozesse von Architektur vorzeichnete. Der explizit zeichnerische und beschreibende Zugang war Viollet-le-Ducs Methode der Aneignung historischer Kunst. In Rahn sah Moser einen Mentor, der genau jenen Aspekt einer unmittelbar erfahrbaren Geschichte lehrte. In der zeichnerischen Übertragung solcher Eindrücke

Abb. 2 Blick in den Chor und den Chorumgang, Kathedrale Saint-Pierre in Beauvais, Skizze von Karl Moser, März 1883. Bleistift auf Papier. gta Archiv/ETH Zürich, 33-H-52.



Cathedral
Beauvais
May 83



Abb. 3 Entwurfsperspektive vom Vestibül des stadtseitigen Eingangs der Universität Zürich an der Künstlergasse, von Karl Moser, um 1912. Bleistift und Gouache auf Karton. gta Archiv/ETH Zürich, 33-1908-01.

stellt sich daher auch bei Mosers Skizzen oft ein «atmosphärisches Erlebnis»¹¹ jener aufgenommenen Situation ein, wie dies Georg Germann für einzelne Illustrations-skizzen in der *Geschichte der bildenden Kunst* feststellte. «Wahrheit» war für Moser also keine überprüfbare wissenschaftliche Annäherung an den historischen Gegenstand, sondern eine ganz persönliche Auseinandersetzung in direkter Anschauung vor dem Objekt. Die zeichnerische Analyse des Gegenstandes wurde zu seiner eigenen Methode, mit der er zeitlebens das Historische anverwandelte, um Gegenwärtiges zu entwerfen (Abb. 3).

ADRESSE DES AUTORS

Thomas Gnägi, Dr. des., Kunsthistoriker, Biberlinstrasse 38, CH-8032 Zürich

ANMERKUNGEN

- ¹ Die Zeichnung zeigt die freistehende Treppe des Château de Montargis, die zur Grande Salle führt; siehe dazu EUGÈNE EMMANUEL VIOLLET-LE-DUC, *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^e au XVI^e siècle*, 10 Bde., Paris 1854–1868, Bd. 5, S. 290 und gta Archiv ETH Zürich, 33-1882-SKB-2.
- ² Siehe dazu RICHARD CHAFEE, *The Teaching of Architecture at the Ecole des Beaux-Arts*, in: *The Architecture of the Ecole des Beaux-Arts*, hrsg. von Arthur Drexler, London 1977, S. 60–109, hier S. 99. Seit Mitte der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts versuchte Viollet-le-Duc Reformen an der Schule anzustossen; im Frühjahr 1864 scheiterte er dann nach nur drei Monaten als Lehrer, ebd. S. 100–103.
- ³ Brief Mosers an Rahn vom 20. Juli 1883 (Zentralbibliothek Zürich, FA Rahn 1470 r 34).
- ⁴ J[OHANN] RUDOLF RAHN, *Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz. Von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters*, Zürich 1876, S. 7.
- ⁵ Bezüglich Rahns Einschätzung der schweizerischen Kunstdenkmäler siehe ANDREAS HAUSER, *Schweizerische Baudenkmäler – Baudenkmäler in der Schweiz. Drei Mittelalter-Deutungen aus der Zeit Viollet-le-Ducs*, in: Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc, hrsg. von der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln, Zürich 2010, S. 146–167, hier S. 159–163.

- ⁶ Brief Mosers an Rahn vom 29. Dezember 1882 (vgl. Anm. 3).
- ⁷ Zur Frage nach der Bedeutung der Zeichnung in Viollet-le-Ducs *Dictionnaire für Rahns Geschichte der bildenden Künste* siehe GEORG GERMANN, *Johann Rudolf Rahn, die Schweizer Kunstgeschichte* und das Tessin, in: JOHANN RUDOLF RAHN, *Geografia e monumenti* (= Ausstellungskatalog, Museo d'arte di Mendrisio), Mendrisio 2004, S. 83–105, hier S. 103–104.
- ⁸ Brief Mosers an Rahn vom 3. März 1883 (vgl. Anm. 3).
- ⁹ Bezüglich Viollet-le-Duc siehe GEORG GERMANN, *Neugotik. Geschichte ihrer Architekturtheorie*, Stuttgart 1974, S. 129. Für die Zeit Mosers siehe ADOLF GÖLLER, *Was ist Wahrheit in der Architektur*, in: ADOLF GÖLLER, *Zur Aesthetik der Architektur. Vorträge und Studien*, Stuttgart 1887, S. 89–120.
- ¹⁰ Gemeint ist der Panixer Pass, der vom Vorderrheintal ins Glarnerland führt. Brief Mosers an Rahn vom 31. Dezember 1883 (vgl. Anm. 3).
- ¹¹ GEORG GERMANN (vgl. Anm. 7), S. 105.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–3: gta Archiv/ETH Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG

Während seiner Zeit an der École des Beaux-Arts berichtet der Schweizer Architekt Karl Moser (1860–1936) in einigen Briefen an Professor Rahn von seinen architekturhistorischen Erkundungen in Paris. Rahn leitet den jungen Architekten durch die Kunstgeschichte, indem er ihn beispielsweise zum Besuch der Kathedrale von Beauvais und zum Studium von Viollet-le-Ducs Dictionnaire anregt. Nach Mosers Briefen zu urteilen, öffnete ihm Rahn jedoch die Augen für weit mehr als nur für kunsthistorisches Wissen. Auch durch Vorlesungen und Exkursionen, die Moser an der Universität parallel zu seiner Ausbildung am Polytechnikum besuchte, gelang es Rahn, dem angehenden Architekten die Bedeutung von persönlicher Aneignung historischer Artefakte zu vermitteln.

RÉSUMÉ

Durant les années passées à l'École des Beaux-Arts, l'architecte Karl Moser (1860–1936) relate, dans quelques lettres adressées au Professeur Rahn, ses recherches dans le domaine de l'histoire de l'architecture à Paris. Rahn dirige le jeune architecte à travers l'histoire de l'art, dans la mesure où il lui suggère de visiter la cathédrale de Beauvais et d'étudier le dictionnaire de Viollet-le-Duc. À en juger par les lettres de Moser, Rahn lui a permis néanmoins d'accéder à des connaissances dépassant largement le simple domaine de l'histoire de l'art. C'est grâce également aux cours magistraux à l'université et aux excursions auxquelles Moser a participé parallèlement à ses études à l'école polytechnique que Rahn est parvenu à communiquer au jeune architecte l'importance d'une appropriation personnelle d'artefacts historiques.

RIASSUNTO

Durante il suo soggiorno presso l'École des Beaux-Arts di Parigi, l'architetto svizzero Karl Moser (1860–1936) riferisce in alcune lettere inviate al Professore Rahn delle sue escursioni alla scoperta della presenza della storia dell'arte nella città. Rahn fungeva da guida al giovane architetto, suggerendogli ad esempio di visitare la cattedrale di Beauvais o di studiare il *Dictionnaire* di Viollet-le-Ducs. A giudicare dalle lettere di Moser, Rahn gli consentì di accedere a un universo che andava ben oltre le nozioni legate alla storia dell'arte. Nell'ambito delle lezioni e delle escursioni cui Moser partecipava all'università in parallelo ai suoi studi presso il Politecnico federale, Rahn riuscì a trasmettere al futuro architetto quanto fosse importante apprendere a conoscere di propria iniziativa gli artefatti della storia.

SUMMARY

During his time at the École des Beaux-Arts, the Swiss architect Karl Moser (1860–1936) sent numerous letters to Professor Rahn reporting on his architectural-historical research in Paris. Rahn guides the young architect through art history, such as by encouraging him to visit the Cathedral of Beauvais and study Viollet-le-Duc's Dictionnaire. Judging from Moser's letters, Rahn opened his eyes to much more than just art historical knowledge. Through lectures and excursions that Moser attended at university parallel to his training at the polytechnic institute, Rahn succeeded in convincing the budding architect of the importance of personal appropriation of historical artefacts.